

Hessischer Rundfunk: "Evangelische Morgenfeier, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.08.2008

Zwei wahre Sätze über das Leben

Evangelische Morgenfeier / 12. Sonntag nach Trinitatis – 10. August 2008
(Gedenktag des Heiligen Laurentius, hingerichtet am 10. August 258 in Rom)

MUSIK: Johann Sebastian Bach (1685 – 1750), Goldberg Variationen BWV 988
Gespielt von Glenn Gould (Klavier) und Pierre Hantai (Cembalo)

MUSIK

Heute komme ich gerne zu Ihnen nach Hause, liebe Hörer. Denn ich habe einen wichtigen Grund dazu. Ich möchte Ihnen heute Morgen zwei wichtige und wahre Sätze über das Leben sagen, über Ihr Leben und über mein Leben. Es gibt kein leichtes Leben, das wissen alle, die schon ein langes Stück Leben gelebt haben. Es gibt kein sorgenfreies Leben, obwohl manche Bücher das ja behaupten. Die Bücher nehmen dann aber unsere Sorgen nicht wirklich weg und manchmal auch gar nicht richtig ernst - nur das Geld haben sie dann schon einmal verdient.

Weil es aber kein leichtes und sorgenfreies Leben gibt, brauchen alle Menschen gute Sätze über das Leben – wichtige und wahre natürlich erst Recht. Und die will ich Ihnen heute sagen.

MUSIK

Die zwei wahren Sätze über das Leben stehen etwas verschlüsselt in einer wunderschönen Bibelgeschichte, die gleich zu hören sein wird. Die Geschichte steht im Alten Testament, im 1. Buch der Könige, und handelt vom Propheten Elia.

Propheten sagen ja die Wahrheit im Namen Gottes. Meistens geht es ihnen aber gar

Hessischer Rundfunk: "Evangelische Morgenfeier, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.08.2008

nicht gut damit, dass sie die Wahrheit sagen. Manche hören eben die Wahrheit nicht gerne, vor allem die Lügner nicht und die, die eine Wahrheit gerne so lange hin- und herdrehen, bis sie doch wieder Recht behalten. So war es auch beim Propheten Elia.

Der hatte seine liebe Not mit dem König seiner Zeit. Der hieß Ahab und war verheiratet mit Isebel. König und Königin lebten in vielen Freuden und kümmerten sich wenig um Gottes Willen und um die Armen in ihrem Reich. Da musste der Prophet im Namen seines Gottes einschreiten. Er klagte den König an; er verurteilte die Machtbesessenheit der Herrschenden und die fremden Götter, die auch noch gerne angebetet wurden. Elia forderte Wahrheit und Gerechtigkeit im ganzen Land und zuerst und vor allem am Königshof.

Aber eben das bekam dem Propheten Elia gar nicht gut. Herrscher und Könige meinen oft, niemand könne sie aufhalten. So auch der König Ahab und seine Frau. Nachdem König und Königin Zeugen geworden war, wie Elia gegen falsche Götter und Propheten im Land vorgegangen war, geschah Folgendes:

Und der König Ahab sagte seiner Frau Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten des fremden Gottes Baal mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!

Da fürchtete sich Elia, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Elia aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholderstrauch und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.

Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und Elia sah sich

um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und Elia stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

(Altes Testament, 1. Buch der Könige Kapitel 19, Verse 1-8)

Was für eine wunderschöne Geschichte ist das über Gott und das Leben und den Glauben. Und in dieser Geschichte verbergen sich zwei wertvolle Sätze, die wir nie vergessen sollten.

MUSIK

In der Geschichte vom Propheten Elia verbergen sich zwei wichtige Erkenntnisse. Der erste Satz heißt darum: Wir dürfen müde sein. Wir dürfen des Lebens auch mal müde sein. Das ist erlaubt. Kein Mensch kann immer alles gut und schön und rosig finden. Wir brauchen uns die Welt nicht schön zu reden, wenn sie nicht schön ist.

Manchmal macht die Welt nämlich müde, jedenfalls die Menschen, die mit offenen Sinnen leben und ernsthaft darüber nachdenken, was geschieht und warum etwas geschieht. Die Kriege in der Welt wahrzunehmen macht müde. Die Krankheiten und Sorgen der Menschen wahrzunehmen macht müde. Die Schwindeleien, mit denen Menschen sich umgeben, um das Leben schön zu finden, machen müde. Manchmal fürchte ich, die Welt einfach nicht mehr auszuhalten mit all ihren Wunden, mit ihren Ängsten und mit dem Tod, der ja allgegenwärtig ist. Für viele Menschen ist schon viele Monate oder Jahre lang Leidenszeit. Und wer seine Augen und Ohren offen hat und aufmerksam lebt, kann daran manchmal verzweifeln wie der Prophet Elia.

Hessischer Rundfunk: "Evangelische Morgenfeier, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.08.2008

Er verzweifelt an seinem Leben, am Misserfolg und an Gott. Wie soll er das alles noch verstehen? Wie sollen wir die Schrecken und Nöte nur bewältigen? Wie kann man mit Gott leben und mit den Schrecken?

Manchmal geht das eben nicht. Dann ist man einfach nur müde. Müde von der eigenen Not oder ermattet von den Nöten, von denen man hört und sieht. Und genau das ist auch erlaubt. Es ist erlaubt, keine Antworten zu wissen. Es ist erlaubt, schlapp und traurig auf dem Sofa zu sitzen und nichts weiter mehr hören und sehen zu wollen. Das ist ehrlich. Schlimmer sind mir die Menschen, die jeden Schmerz und jede Angst mit Spielchen oder mit Scherzen oder mit Achselzucken übergehen und sagen: „Ach, mach dir nichts draus, Kopf hoch! Positiv denken!“ Das ist schlimm, weil es oft so verlogen ist.

Die Lebenszeit und die Krankheiten machen manchmal müde. Das ist ehrlich und nicht verboten. Wir dürfen auch mal nichts wissen. Wir dürfen die inneren und äußeren Türen zu machen und erwarten, in Ruhe gelassen zu werden. Manches ist zum Verzweifeln. Da gibt es nichts zu beschönigen. Wir dürfen am Leben und an Gott verzweifeln und nur noch unsere Ruhe haben wollen.

Das ist der erste wahre Satz über unser Leben und Glauben. Wir dürfen auch einmal nicht wollen und ganz müde sein. Denn es gibt ja noch einen zweiten Satz, der eine ebenso große Hilfe ist.

MUSIK

In der Geschichte vom Propheten Elia gibt es noch einen *zweiten* wahren Satz über unser Leben und Glauben - einen Satz, den der Prophet Elia auch am eigenen Leibe erfährt. Und der heißt: Es gibt einen Weg. Es gibt immer einen Weg. Wer sein Leben mit Gott lebt, wird einen Weg bekommen und ihn finden. Dafür steht der Engel in

Hessischer Rundfunk: "Evangelische Morgenfeier, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.08.2008

dieser wunderbaren Geschichte des Elia. Der Engel lässt Elia lange schlafen, sogar zweimal. Der Engel lässt ihn in Ruhe, er lässt den Propheten müde sein, todmüde.

Aber dann, nach einer Weile, sagt der Engel leise: Und nun steh auf, iss und trink, denn du hast noch einen weiten Weg vor dir! Leider haben sich viele angewöhnt, Engel nur als liebliche Gestalten mit lockig-blonden Haaren und weißen Flügeln zu sehen. In Wahrheit aber sind Engel Gottes viel ernster, manchmal richtig streng und auch fordernd.

Engel sind die, die mich brauchen. Meine Engel sind die, für die zu leben sich lohnt. Und die kommen, darauf ist Verlass. Die lassen mich müde sein, die lassen mich auch verzweifelt sein an Gott und der Welt. Aber dann kommen sie doch wieder und sagen oder zeigen mir, dass sie mich brauchen. Engel sind die, die mir im Namen Gottes meinen Weg zeigen, meine Bedeutung zeigen.

Vor einigen Wochen las ich von einem Journalisten (Joachim Mohr in: SPIEGELonline am 30. Oktober 2007), der mit einem Herzfehler auf die Welt gekommen ist. Er lebt immer etwas in Angst. Aber wenn er zurückblickt, schreibt er, waren es gerade Momente der Verzweiflung, die ihn wirklich weiter gebracht haben. Wenn nichts mehr ging, schreibt er im Rückblick, dann war er auch wirklich müde und verbraucht und sah keinen Weg mehr. Er hing herum. sozusagen. Die Wege, die dann aber doch wieder kamen, hat er sich nicht selbst erfunden – die wurden ihm *gegeben*, schreibt der gar nicht fromme Mann mit einem gewissen gläubigen Erstaunen. Entweder wurde er für die Arbeit gebraucht oder für andere Menschen. Aufstehen war dann nicht leicht, schreibt er, aber es war nötig und zugleich hilfreich für ihn.

So können Gottes Engel sein, fordernd, mahnend – aber immer hilfreich.

Hessischer Rundfunk: "Evangelische Morgenfeier, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.08.2008

MUSIK

Gottes Antwort auf all meine Müdigkeit heißt: Es gibt einen Weg. Wer mit Gott lebt, erkennt den Weg dann eines Tages auch und findet ihn; und geht ihn schließlich – vielleicht erst zögerlich, dann aber doch entschlossen. Das kann dauern und darf auch dauern. Aber ewig dauert es nicht. Auf einmal ist da jemand, der mich wirklich braucht; auf einmal fragt jemand, ob man mal etwas zusammen machen kann. Plötzlich erzählt mir jemand, worüber ich lachen muss. Oder jemand fordert etwas von mir, gerade von mir. Bei Gott ist meine Müdigkeit erlaubt, aber sie dauert doch nicht ewig.

Ein wunderschönes Sinnbild dafür ist das gemeinsame Essen und Trinken nach einer Beerdigung. Leider verzichten manche Familien heute schon darauf. Dabei ist es so hilfreich. So schlimm es auch war am Grab, so groß auch die Ohnmacht und die Verzweiflung auch ist, gegessen und getrunken werden muss auch wieder. Aber ist ja nicht allein das Essen und Trinken. Es sind die Nachbarschaften und Freundschaften, die sich da treffen, wieder neue Pläne machen und einander einfach brauchen. Manches Leuchten kann ich nur erkennen, weil es gerade dunkel ist um mich.

Engel sind die, die mich brauchen. Meine Engel sind die, für die ich aufstehe, wieder esse und trinke und *ihrem* Leben beistehe. Und damit meinem eigenen.

So war das auch beim heiligen Mann dieses Tages, dem 10. August. Jeder Tag des Jahres hat ja auch die Erinnerung an einen wichtigen Menschen aus unserer Glaubensgeschichte. Der heutige Tag erinnert an einen gewissen Laurentius.

Als aufgeweckter Junge soll er in Spanien etwa um 250 nach Christus dem damaligen Papst begegnet sein, der den gebildeten Knaben sofort mit nach Rom

Hessischer Rundfunk: "Evangelische Morgenfeier, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.08.2008

nahm. Dort kam es später zu einer heftigen Christenverfolgung. Vor seinem Tod vertraute der Papst dem jungen Laurentius noch den gesamten Kirchenschatz an. Laurentius aber verteilte den Schatz sofort an die Armen der Stadt. Als er dann von seinen Verfolgern unter der Folter gefragt wird, wo denn die Schätze der Kirche seien, da zeigt Laurentius auf die Armen der Stadt und sagt: „Das sind die Schätze der Kirche!“ Darauf wird Laurentius hingerichtet, manche sagen, er sei öffentlich verbrannt worden.

Aber die Welt vergisst ihn nie mehr. Er ist nicht nur ein berühmter, sondern auch ein sehr beliebter Heiliger der Kirche geworden. Viele Kirchen tragen seinen Namen. Viele Berufe wie Bäcker, Bierbrauer, Köche und Feuerwehrleute erhoffen sich Hilfe von ihm. Laurentius hat sogar einem Teil des Weltalls seinen Namen gegeben. Die vielen Sternschnuppen, die immer so um den 10. August herum, seinem Hinrichtungstag, am Himmel zu sehen sind, tragen den Namen: Laurentiustränen. Und sie erinnern daran, dass gerade Laurentius gezeigt hat, wo die Engel sind. Er deutete auf die Armen und sagte: Das sind die Schätze der Kirche.

Engel sind die, die mich brauchen.

MUSIK

Das wollte ich Ihnen heute Morgen gerne sagen, liebe Hörer. Natürlich ist es erlaubt zu grübeln, Gott nicht zu verstehen und einfach müde zu sein vom Leid der Welt. Natürlich ist es erlaubt, auch einmal gar nichts mehr zu wissen und gar nichts mehr hören und sehen zu wollen.

Zugleich aber dürfen wir wissen und uns davon trösten lassen: Unser Leben und Glauben, unser Hoffen und Beten bleibt nie ohne einen Weg. Dafür muss ich gar

Hessischer Rundfunk: "Evangelische Morgenfeier, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.08.2008

nicht sorgen. Dafür sorgt Gottes Engel, der mich anstupst, mich munter macht mir einen Weg zeigt - ob der Weg mir dann gefällt oder nicht.

Es gibt einen Weg, will Gott heute sagen. Der muss uns nicht gefallen, der muss nicht in unsere Pläne passen. Aber es gibt ihn.

Der von Gott verlangte Weg ist der Weg, der mich heil macht.

MUSIK